

Malta

HEINZ-JÜRGEN AXT

Endlich weiß Malta, wohin es gehört – zu Europa. Mit dem Referendum vom 8. März 2003 und den nachfolgenden Wahlen vom 13. April 2003 hat sich Malta vom europapolitischen Schlingerkurs verabschiedet. Der 1990 von der nationalistischen Regierung gestellte Antrag auf EU-Mitgliedschaft wurde 1996 von den Sozialisten wieder zurückgezogen, um der EU nach den Wahlen von 1998 von den siegreichen Nationalisten erneut präsentiert zu werden. Knapp 290.000 stimmberechtigte Malteser haben nunmehr bestätigt, was der Europäische Rat von Kopenhagen im Dezember 2002 beschlossen hat: Malta wird Mitglied der EU. Bei dem langwährenden Streit zwischen der regierenden Nationalist Party (PN) unter Eddie Fenech Adami, der konsequent den Beitritt zur EU betrieb, und der Malta Labour Party (MLP) unter Alfred de Sant, der die Zukunft der Insel in einer „mediterranen Schweiz“ sah, haben die europafreundlichen Kräfte den Sieg davon getragen. Drei Tage nach der für ihn erfolgreich verlaufenen Wahl konnte Ministerpräsident Fenech Adami den Vertrag zum EU-Beitritt Malτας in Athen unterzeichnen.

53,6% der stimmberechtigten Malteser entschieden sich bei der Volksabstimmung für den EU-Beitritt, 44,6% sprachen sich gegen einen EU-Beitritt aus.¹ Die Wahlbeteiligung belief sich auf mehr als 91%. Allerdings kam dem Referendum keine bindende Wirkung zu. Insofern kam alles auf die nachfolgenden Wahlen an. Insbesondere die Sozialisten verkündeten, dass sie sich durch das Ergebnis der Volksabstimmung nicht gebunden sähen. Der Wahlkampf stand mithin ganz im Zeichen der Auseinandersetzung um die EU-Frage. In Brüssel wurde allerdings der positive Ausgang des Referendums mit großer Erleichterung aufgenommen, war doch zu befürchten, dass im negativen Fall eine Art „Schneeballeffekt“ bei den Referenden der übrigen Beitrittsländer hätte eintreten können.² Bei den Wahlen stimmten 51,7% der Wähler für die Nationalistische Partei, 47,6% waren es für die Sozialisten. Nur 0,7% stimmten für die grüne „Alternative Demokratie“. Malta ist auch bei diesen Wahlen ein klassisches Zwei-Parteien-System geblieben. Die Wahlbeteiligung war mit 96,2% relativ hoch. Betrachtet man das Wahlergebnis im langjährigen Vergleich, dann zeigt sich, dass die Nationalisten seit den neunziger Jahren die dominierende Kraft sind, sieht man einmal von dem Einbruch von 1996 ab, der ja dann auch dazu führte, dass der Antrag auf EU-Mitgliedschaft auf Eis gelegt wurde. Wie schon zuvor beim Referendum stand auch der Wahlkampf im Zeichen der Auseinandersetzung um den EU-Beitritt. Fenech Adami wertete das Wahlergebnis daher zutreffend, als er am Wahlabend verkündete: „Die Malteser wollten, dass die Nationalistische Partei die Insel in die EU führt.“ Oppositionsführer Sant

DIE ERWEITERUNG DER EUROPÄISCHEN UNION

hatte noch am 26. März verkündet, dass er im Falle einer für seine Partei erfolgreichen Wahl den EU-Beitrittsvertrag nicht unterzeichnen werde, was wiederum Fenech Adami die Gelegenheit gab, die Labour-Wähler zur Stimmenabgabe für die Nationalisten zu ermuntern, sofern sie Maltas Zukunft in der EU wünschten.

Ergebnisse der Parlamentswahlen 1992 bis 2003

Partei	Wahlen vom 22.2.1992	Wahlen vom 27.10.1996	Wahlen vom 5.9.1998	Wahlen vom 13.4.2003
PN	51,9%	47,8%	51,8%	51,7%
Labour	46,5%	50,7%	47,0%	47,6%
Grüne	1,7%	1,4%	1,2%	0,7%

Vom Ausgang des Referendums und der nachfolgenden Wahl wurden Wachstumsimpulse für die weitere wirtschaftliche Entwicklung erwartet. Sowohl die maltesische Handelskammer, aber auch die Gewerkschaften vermerkten positiv, dass das Referendum und die Wahlen Klarheit geschaffen und die Periode aufgeschobener Investitionen beendet hätten.³ Die Wirtschaftslage stellt sich aktuell wie folgt dar: Malta, das von 1971 bis 1987 unter Präsident Dom Mintoff einen Ausflug in die sozialistische Wirtschaft unternommen hatte, so dass es oftmals mit Jugoslawien und dessen Kombination aus unabhängigen Unternehmen und übermächtiger staatlicher Lenkung verglichen wurde, hat in den neunziger Jahren beachtliche wirtschaftliche Erfolge vorweisen können. Das jährliche reale Wachstum des Bruttoinlandsprodukts (BIP) lag regelmäßig über 4% und erreichte noch 2000 ganze 6,1%. 2001 kam es zu Einbrüchen. Das Wirtschaftswachstum schrumpfte auf 0,8%.⁴ Den Einbruch in der Tourismusbranche nach dem 11. September 2001 hat Malta besser als vorhergesagt überstanden, doch sind die Buchungen und damit auch die Einnahmen um 3% zurückgegangen. Für 2002 zeichnete sich eine wirtschaftliche Erholung mit einem Wachstum von 2,5% ab. Mit einem BIP je Einwohner (in Kaufkraftstandards) von über 12.000 Euro gehört Malta zu den wohlhabendsten der Beitrittsländer. Der Außenhandel ist unverändert auf die EU ausgerichtet. Über 41% der Exporte gehen in die Union und über 63% der Importe kommen von dort. Insgesamt hat die Handelsverflechtung mit der EU abgenommen.

Anmerkungen

- 1 Vgl. Financial Times, 11.03.2003, S. 4.
- 2 Vgl. Süddeutsche Zeitung, 10.3.2003, S. 1.
- 3 Vgl. <http://www.independent.com.mt>.
- 4 Vgl. Kommission der Europäischen Gemein-

schaften, Regelmäßiger Bericht 2002 über die Fortschritte Maltas auf dem Weg zum Beitritt, KOM(2002) 700 endg., Brüssel, 9.10.2002, S. 141 ff.

Weiterführende Literatur

Bayar, Ali, Malta and the EU. Membership and Non-Membership. The Costs and Benefits. Valetta 2003 (<http://www.grtu.org.mt/Bayar.pdf>).

Ministry of Foreign Affairs, Malta: National Programme for the Adoption of the Acquis, as at January 2002 (<http://www.mic.org.mt/Malta-EU/NPAA%20Final%202002.doc>).